

Konjunkturlage aus Sicht der Delegierten für regionale Wirtschaftskontakte

Zusammenfassender Bericht für die vierteljährliche Lagebeurteilung des Direktoriums der Schweizerischen Nationalbank vom Dezember 2004

Die Delegierten für regionale Wirtschaftskontakte der Schweizerischen Nationalbank stehen in ständigem Kontakt mit einer Vielzahl von Unternehmen aus den verschiedenen Branchen und Sektoren der Wirtschaft. Ihre Berichte, welche die subjektive Einschätzung der Unternehmen wiedergeben, sind eine wichtige zusätzliche Informationsquelle für die Beurteilung der Wirtschaftslage. Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse zusammengefasst, die sich aus den in den Monaten September bis November 2004 geführten Gesprächen zur aktuellen und künftigen Wirtschaftslage ergaben.

Zusammenfassung

Aus den in den Monaten September bis November geführten Gesprächen mit knapp 120 Unternehmen und Wirtschaftsverbänden ergab sich insgesamt ein nur wenig verändertes Konjunkturbild. Die Wirtschaft befand sich weiterhin auf Wachstumskurs. Das Wachstumstempo liess jedoch nach, so dass die Unterschiede im Geschäftsgang einzelner Branchen wieder verstärkt hervortraten. Während sich die Hoffnungen auf eine spürbare Belebung der Binnennachfrage nicht erfüllten, entwickelte sich das Exportgeschäft bis zuletzt gut.

Unternehmen mit einem guten Geschäftsverlauf planten vermehrt, die Kapazitäten auszubauen. Auch äusserten sie häufiger als zuvor die Absicht, den Personalbestand zu erhöhen. Die Verlagerung der Produktion ins Ausland, der oft mit einem Abbau von Arbeitsplätzen in der Schweiz verbunden ist, bleibt jedoch insbesondere im Industriesektor ein Thema.

Die Aussichten für 2005 werden mehrheitlich zuversichtlich beurteilt. Viele Unternehmen rechnen zwar mit einem leicht geringeren Umsatzwachstum. Trotz des schwachen Dollars und der stark gestiegenen Erdölpreise bleibt das Stimmungsbild jedoch grundsätzlich positiv.

1 Produktion

Industrie

Die meisten der befragten Exportunternehmen bezeichneten den Bestellungseingang und den Arbeitsvorrat weiterhin als gut, obschon sich das Auftragswachstum abgeschwächt hat. Die stärksten Impulse stammten unverändert aus Asien, insbesondere China, aber auch aus den USA. Im Vergleich zum Sommer wurde die Nachfrage aus der EU etwas optimistischer eingeschätzt. Eine Ausnahme bildete allerdings nach wie vor Deutschland, wo die Geschäfte unverändert harzig verliefen.

Innerhalb der stark exportorientierten Industrie ergab sich ein ähnliches Bild wie im Sommer. Die chemisch-pharmazeutische Industrie wie auch die Uhrenindustrie meldeten weiterhin einen guten Geschäftsverlauf. Ausgesprochen zufrieden äusserten sich auch die Produzenten von Metallwaren, von Energie- und Automatisierungstechnik sowie von Textilmaschinen. Nach einer raschen Erholung leidet dagegen insbesondere die Halbleiterindustrie wieder vermehrt unter den weltweiten Überkapazitäten und dem damit verbundenen Preiszerfall. Deutlich schwerer tun sich immer noch die auf den Binnenmarkt ausgerichteten Unternehmen. Diese kämpfen sowohl mit der ausländischen Konkurrenz als auch mit einem hohen Preis- und Margendruck.

Dienstleistungen

Die Lage im Tourismussektor ist dank der Rückkehr der Gäste aus Asien und den USA sowie dem leicht anziehenden Geschäftstourismus deutlich besser als vor einem Jahr. In den letzten Monaten liessen die Auftriebskräfte jedoch in vielen Regionen wieder leicht nach. Ein Grund dafür ist der schwache Dollar. Viele Tourismusgebiete litten zudem unter der nach wie vor geringen Nachfrage aus Deutschland und den allgemein rückläufigen Ausgaben pro Gast. Ein Sonderfall bildete die Tessiner Hotellerie. Diese verzeichnete im Sommer und Herbst eine deutliche Zunahme der Gäste aus Deutschland, Frankreich und Holland, die – abgeschreckt durch die erheblichen Preiserhöhungen in Italien und Südfrankreich – ihre Ferien in der Südschweiz verbrachten. Insgesamt blieb die Lage des Tessiner Gastgewerbes aber schwierig, was unter anderem in einer hohen Zahl von Betriebsschliessungen zum Ausdruck kommt.

Im Bereich der Unternehmensdienstleistungen verbesserte sich die Geschäftslage im Transportgewerbe (inkl. Flugfracht) sowie in der Logistik-Branche deutlich. Auch das Beratungsgeschäft zog an. Dagegen klagten namentlich die Anbieter von IT-Dienstleistungen mehrheitlich über einen harzigen Geschäftsverlauf.

Nach einem viel versprechenden Jahresauftakt entwickelte sich der Geschäftsverlauf bei den Vermögensverwaltungsbanken bis im Herbst enttäuschend. Der Neuzufuss von Geldern stagnierte oder nahm nur schwach zu, und die Einnahmen aus dem Courtagegeschäft flossen angesichts der schwachen Börsenlage spärlich. Entsprechend hart blieb der Wettbewerbs- und Margendruck. Ausgesprochen stark ist der Konkurrenzdruck indessen auch im Kreditbereich, insbesondere beim Hypothekengeschäft, was sich unter anderen in einem Anstieg der Belehnungsgrenzen widerspiegelt.

Die Detailhandelsunternehmen beurteilten den Geschäftsgang mehrheitlich weiterhin als schleppend und richtungslos. Einige verzeichneten gegenüber den Sommermonaten einen deutlichen Umsatzrückgang. Dabei ging es den Grossverteilern besser als den kleineren Geschäften. Diese spürten nicht nur die Zurückhaltung der Konsumenten, sondern auch den starken Wettbewerb seitens der Grossverteiler. Im Tessin und in der Genferseeregion profitierte der Detailhandel im ersten Halbjahr von der abnehmenden preislichen Attraktivität der grenznahen italienischen und französischen Einkaufsgebiete; inzwischen scheinen jedoch diese Impulse nachgelassen zu haben. Unverändert schwierig präsentierte sich die Lage des Textilmarktes. Eine Belebung des Geschäftsverlaufs meldete dagegen der Handel mit IT-Gütern.

Bau

Das Stimmungsbild in der Bauwirtschaft hellte sich etwas auf. Viele Unternehmen profitierten weiterhin vom kräftigen Wohnungsbau und von einer starken Renovationstätigkeit. Dagegen blieben der Geschäftsbau und der öffentliche Bau schwach, nachdem sich im Sommer eine leichte Besserung abzeichnen schien. Die Preise – und damit auch die Ertragslage vieler Firmen – stehen unter Druck. Inzwischen mehren sich die Anzeichen, dass ein Strukturbereinigungsprozess in Gang gekommen ist. In Grenzregionen wie dem Tessin, aber auch in der Westschweiz spürt die Bauwirtschaft vermehrt auch die Konkurrenz aus dem benachbarten Ausland.

2 Arbeitsmarkt

Die Bereitschaft, den Personalbestand zu erhöhen, scheint in den letzten Monaten leicht zugenommen zu haben. Der Personalabbau ist indessen nicht zu Ende. Im Unterschied zur Lage vor einem Jahr stehen aber nicht mehr konjunkturelle Gründe im Vordergrund. Meist handelt es sich um strategische Entscheide der Unternehmen, die Produktion ins Ausland, insbesondere nach Asien oder Osteuropa, zu verlagern. Nach wie vor gehen vom Dienstleistungssektor kaum positive Impulse auf den Arbeitsmarkt aus. Dies gilt nicht nur für die Banken, sondern auch für den Handel, die sich beide einem starken Kostendruck gegenübersehen.

3 Preise, Margen und Ertragslage

Mehr Unternehmen als noch zu Beginn des Jahres sahen sich in der Lage, die höheren Beschaffungskosten auf die Verkaufspreise zu überwälzen. Im Allgemeinen bleibt der Druck auf die Preise jedoch hoch, was vor allem die Zulieferer deutlich zu spüren bekommen. Infolge des verstärkten Wettbewerbs aus dem Ausland hat sich der Preisdruck bei den für den Schweizer Markt bestimmten Gütern teilweise sogar erhöht. Dies gilt vor allem für den Detailhandel, aber auch für baunahe Bereiche wie die Sanitärbranche.

Vermehrte Sorgen bereitet der Wechselkurs. Der massive Rückgang des Dollarkurses bedeutete für viele Unternehmen einen empfindlichen Rückgang der Marge. Dies gilt vor allem für die Uhrenindustrie, aber auch für viele Unternehmen, die für den asiatischen Markt produzieren. Umgekehrt mildert der schwache Dollar für einige Branchen den Anstieg der Rohstoff- und Energiekosten.